



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Vom Reformmodell zur modernen Universität**

**Rimbach, Gerhard**

**Düsseldorf, 1992**

9.1.2 Neue Studiengänge

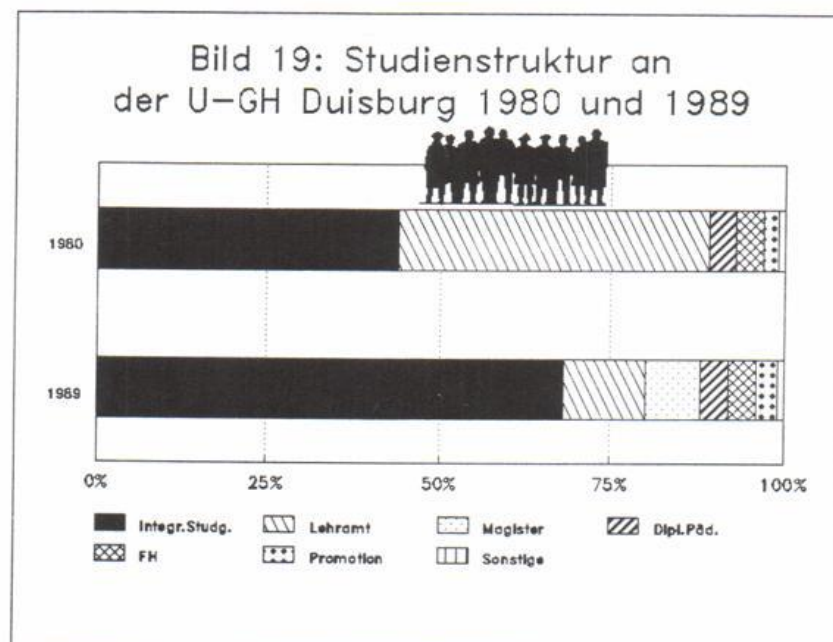
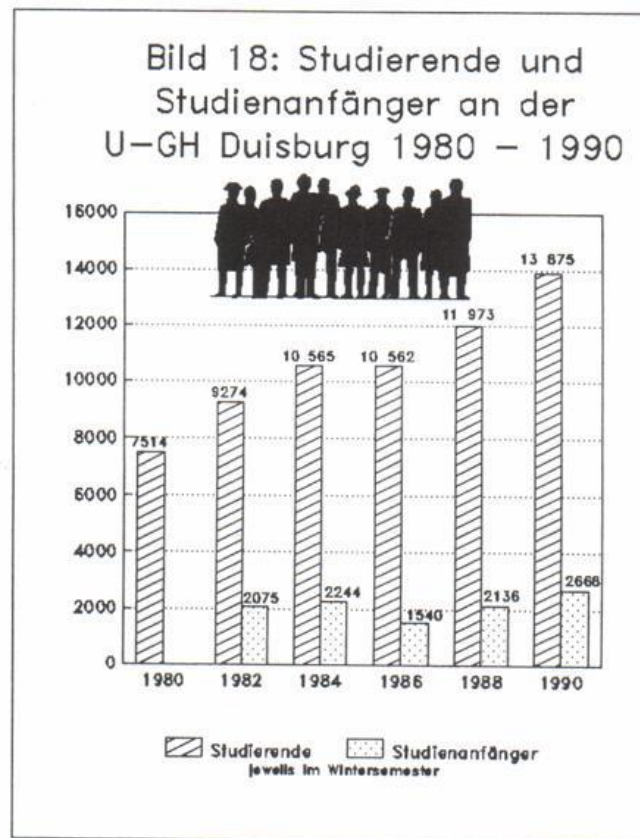
**urn:nbn:de:hbz:466:1-8287**

daraufhin mehrheitlich, beim Verwaltungsgericht die Aufhebung des Oktroi zu beantragen, weil er sich durch das Vorgehen des Ministers in seinen demokratischen Entscheidungsrechten beschnitten sah. Das Gericht nahm die Klage nicht an, weil es den Konvent nicht als klageberechtigt ansah, sondern nur der Gründungsrektor, der es aber ablehnte, Rechtsmittel einzulegen.

Aufgrund einer vom Rektorat beschlossenen Wahlordnung konnten im Sommersemester 1984 die Gremien gewählt werden. Weil bei der Wahlordnung nicht der Beschluß des Bundesverfassungsgerichts von 1982 (BVG 61/82) berücksichtigt worden war, wonach überwiegend in Fachhochschulstudiengängen tätige Professoren bei Wahlen eine besondere Gruppe bilden müssen, erklärte das Verwaltungsgericht Düsseldorf die Wahl u.a. des Senats für ungültig. Der Gründungssenat wurde daraufhin reaktiviert, der zwar die laufenden Entscheidungen fällen, aber dem Konvent keinen Vorschlag für die Rektorstwahl unterbreiten konnte. Das Votum der Berufungsinstanz in diesem Rechtsstreit ermöglichte es, im Dezember 1985 den gewählten Senat wieder amtieren zu lassen. Da inzwischen das Wissenschaftliche Hochschulgesetz durch eine Änderung dem genannten Beschluß des Verfassungsgerichtes entsprach, konnte aufgrund einer angepaßten, geänderten Wahlordnung im Mai 1986 ein neuer Senat gewählt werden, der im September Prof. Dr. Gernot Born als einzigen Rektorkandidaten dem Konvent vorschlug. Nach seiner Wahl übernahm er am 12. Dezember 1986 das Amt von seinem Vorgänger Prof. Dr. Adam Weyer, der als dritter Gründungsrektor seit 1979 die Hochschule geleitet hatte. Damit war die Gründungsphase erst nach mehr als vierzehn Jahren beendet.

### *9.1.2 Neue Studiengänge*

Wie an den anderen vier Standorten war auch in Duisburg das Studienangebot im wesentlichen in den siebziger Jahren entwickelt worden. Deshalb und wegen der Akzentverlagerung zur angewandten Forschung erfolgten Erweiterungen und Veränderungen im Studienbereich nur in begrenztem Umfang, u.a. auch wegen der unterbliebenen weiteren personellen Aufstockung. Die dem Ausbau der räumlichen Kapazität vorausseilenden Studentenzahlen (vgl. Bild 18) sind ein Hinweis darauf, daß es gelang, inhaltlich die Veränderungen in Wissenschaft und Praxis in den Studiengängen zu berücksichtigen und dadurch die Arbeitsmarktchancen der Absolventen positiver zu gestalten, als es für den neuen Hochschultyp mit einem unerprobten Studiengangmodell erwartet werden konnte. Auch die im letzten Jahrzehnt eingetretene Veränderung der Studienstruktur - prozentuale Abnahme in den Lehramtsstudiengängen und Wachstum bei den integrierten Studiengängen -, zeigt das Reagieren auf die veränderten Beschäftigungschancen (vgl. Bild 19).





Im WS 1983/84 wurde der integrierte Studiengang Mathematik durch einen neunsemestrigen DI-Studiengang Wirtschaftsmathematik als Reformmodell erweitert, der inzwischen zu einem DII-Studiengang verändert worden ist. Damit wurde die Einführung mathematischer Modelle und Methoden zur Erklärung von Abläufen, für Prognosen, Entscheidungsfindung und Optimierung erreicht. Absolventen, die gleichzeitig über fundierte mathematische Kenntnisse und methodische Fähigkeiten sowie über Einsichten in Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Statistik und Operations Research verfügen, werden neben den bisherigen Absolventen fachwissenschaftlicher Studiengänge wegen ihrer interdisziplinären Qualifikation von der Praxis gebraucht.

In ähnlicher Weise trifft das für den DII-Teilstudiengang Technomathematik zu, der im WS 1986/87 eingeführt wurde. Auf der Grundlage der reinen Mathematik und besonders der angewandten Mathematik einschließlich der praktischen Informatik werden alternative Kombinationen mit den Fächern Chemie, Physik, Elektrotechnik und Maschinenbau angeboten, um die sich bietenden vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Computern auf den verschiedenen Anwendungsbereichen besser nutzen zu lernen. Durch erweiterte mathematische Kenntnisse in Verbindung mit natur- und ingenieurwissenschaftlicher Kompetenz kann auf neue berufliche Anforderungen angemessen vorbereitet werden. Daneben wird ein DI-Studiengang Mathematik angeboten, der durch die Kombination mit Informatik an der Berufspraxis orientiert ist.

Auf der Basis des FH-Studienganges Schiffstechnik, der seit 1954 an der damaligen Ingenieurschule für Maschinenwesen in Duisburg existierte, und in Kooperation mit der im gleichen Jahr gegründeten "Versuchsanstalt für Binnenschiffsbau Duisburg e.V. (VBD)", deren Leiter gleichzeitig eine Professur an der RWTH in Aachen innehatte, wurde im WS 1988/89 mit dem integrierten Studiengang Schiffstechnik begonnen. Durch die Übernahme von Wissenschaftlern von der RWTH Aachen wurden dazu die personellen Voraussetzungen geschaffen. Dabei wurde die ursprüngliche schiffsmaschinenbauliche Ausrichtung auf den Entwurf, Bau, Betrieb und den Einsatz von Schiffen und schwimmendem Gerät auf Binnenwasserstraßen und Seewegen erweitert. Durch Mitbenutzung der Einrichtungen der VBD und durch Großversuche mit der Industrie ist die Einbeziehung anwendungsbezogener Forschung in das Studium, besonders in das DII-Studium des Y-Modells gewährleistet. Das im Jahresrhythmus stattfindende Duisburger Kolloquium Schiffstechnik/Meerestechnik ist ein weiteres Qualifikationsangebot für die Studierenden.

Neben diesen Erweiterungen im grundständigen integrierten Studienangebot wurde im Laufe der achtziger Jahre das Angebot im Magisterstudium ergänzt. Außer den seit 1979 bestehenden sprach- und literaturwissenschaftlichen Hauptfächern können seit dem WS 1986/87 auch Philosophie und Geschichte als Hauptfächer gewählt werden, um neue Berufschancen im Bereich der Medien, im Verlagswesen, in Museen sowie in der Erwachsenenbildung und Wirtschaft zu eröffnen.

Die durch das Wissenschaftliche Hochschulgesetz eröffnete Möglichkeit, der Vermittlung weiterer Qualifikationen nach einem abgeschlossenen Studium durch ein Zusatzstudium wurde in Duisburg in zweifacher Hinsicht, ebenfalls seit dem WS 1986/87, verwirklicht: erstens durch Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch) für Ingenieur-, Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Neben zwei Fremdsprachen soll durch eine auf Ziellän-



der ausgerichtete Landeskunde auf die wachsenden internationalen Verflechtungen vorbereitet werden. Als zweites Zusatzstudium, das auf den gleichen Studienabschlüssen erweitert um Juristen und Geographen aufbaut, wird seit dem gleichen Zeitpunkt ein vier- bis fünfsemestri- ger Zusatzstudiengang Ostasienwirtschaft mit dem Schwerpunkt Japan angeboten. Durch den dort entstandenen technisch-ökonomischen Schwerpunkt intensivieren sich die Beziehungen mit Europa. Die Kooperation mit der Dokkyo-Universität im Großraum Tokio ermöglicht es, dort ein halbjähriges Auslandspraktikum mit einem intensiven Sprachprogramm zu absolvieren, das durch das Studium der Geographie, Sozialwissenschaften und Wirtschaft Schwerpunkt Japan vorbereitet wird.

Das Studienangebot ist zum Wintersemester 1991/92 um einen integrierten Studiengang Ostasienwissenschaften erweitert worden, der mit dem Grad eines Diplom-Regionalwissen- schaftlers abschließt. Neben der genannten japanischen Universität bietet für das obligatorische Praxissemester nunmehr auch die Partneruniversität Wuhan in China Plätze an. Nach dem Grundstudium in den drei genannten Fächern und einem Intensiv-Sprachprogramm werden im Hauptstudium zwei Studienschwerpunkte Japan oder China angeboten. Neben dem Studium der Kultur und Geographie sowie der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme des ost- asiatischen Raumes konzentriert sich das Studium auf die Wirtschafts-, Gesellschafts- und Rechtsordnung Chinas oder Japans sowie die landesspezifischen Probleme der Wirtschaftspoli- tik und Unternehmensführung Japans oder Chinas.

Neben dem aus den siebziger Jahren weitergeführten integrierten Studiengängen, zu denen in Duisburg als Besonderheit (sonst nur noch in Wuppertal) ein sozialwissenschaftlicher Studiengang mit den Schwerpunkten Soziologie und Politikwissenschaft im DII-Ast und Soziale Arbeit und Erziehung beim DI-Abschluß gehört,<sup>7</sup> den Lehramtsstudiengängen für die beiden Sekundarstufen, werden drei Fachhochschulstudiengänge der Hüttentechnik, Gießereitechnik sowie Glastechnik und Keramik weitergeführt. Das Bewährte wurde also in den 80er Jahren um Angebote erweitert, die an neuen beruflichen Anforderungen orientiert sind. Zu diesen gehört auch der als einziger Ergänzungsstudiengang für Absolventen von Fachhochschulen seit dem WS 1989/90 existierende fünfsemestri- ge Studiengang Elektrotechnik. Die engagierte Hinwen- dung zur Forschung und die Auslastung ließen bei der herrschenden Ressourcenknappheit keine darüber hinausgehenden Erweiterungen des Studienangebots zu.

### 9.1.3 *Forschung*

#### 9.1.3.1 *Konzeptionelles und Schwerpunkte*

Dem allgemeinen Trend folgend, stand auch an der U-GH Duisburg in den 80er Jahren die angewandte Forschung im Vordergrund. In einer von der Kohle- und Stahlkrise besonders betroffenen Stadt waren die Erwartungen an die neue Hochschule, durch Innovationsimpulse zur wirtschaftlichen Umstrukturierung beizutragen, besonders hoch. Neben zahlreichen Aktivitäten mit dieser Zielsetzung wurden als Äquivalent die Grundlagenforschung und die internationalen Beziehungen (vgl. Kap. 9.1.5) ebenfalls intensiviert. Als Besonderheit wurden

<sup>7</sup> Anders als in Wuppertal, wo dieser Studiengang nur DII-Abschlüsse vorsieht, ist der sozialwissenschaftliche Studiengang in Duisburg nach dem Y-Modell konzipiert.